

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

Vom Pädagogium

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vom Pädagogium

Wieder müssen wir das Ableben eines alten Zöglings betrauern und unseren kleinen Bericht mit einer Todesanzeige beginnen.

Es starb am 9. Oktober 1934 im Alter von fast 74 Jahren Herr Amtsgerichtsrat i. R.

Hans Dufft.

Er war von M. 1875 bis O. 1882 unser Zögling. Als solcher besuchte er die Cateinische Hauptschule. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Jura. Zuletzt war er Amtsgerichtsrat in Osterburg a. d. E. 1925 trat er in den Ruhestand. Während des Weltkrieges war er Oberkriegsgerichtsrat in Magdeburg. Die letzten Jahre seines Lebens wohnte er in Bad Schmiedeberg. Von hier aus besuchte er vor einigen Jahren einmal das Pädchen. Anfang Oktober 1934 suchte er Heilung durch eine Operation im Elisabeth-Krankenhaus zu Leipzig, fand sie aber nicht. Nur zur letzten Ruhe kehrte er nach Schmiedeberg zurück. Auf dem dortigen Friedhofe liegt er begraben.

Ich habe den Entschlafenen zufällig 1910 im Bodetal kennengelernt. Als ein frohgemuter und vornehmer, entschlossener und unerschrockener Mann steht er mir noch vor Augen. So soll er in unserem Gedächtnis weiter leben. —

Und nun zu den Lebenden zurück, zum Pädchen mit seinem frischen und frohen Leben bei allem Ernste der Zeit! Es muß über die Monate August bis Dezember 1934 berichtet werden. Aus dem Alltagsleben dieser Zeit heben sich vier Ereignisse heraus:

1. Das Herbstfest: Es wurde mit einem Ausfluge nach dem Petersberge am 9.9. gefeiert. Teils auf der Bahn und zu Fuß, teils auf dem Stahloß ging es an einem schönen Sonntag hinaus. Das Lager wurde wegen der Feuersgefahr infolge der großen Trockenheit nicht wie gewöhnlich am Bismarckdenkmal aufgeschlagen, sondern in einem alten Steinbruch südlich der Mühle — fern vom großen Verkehr. Nachdem alle Holz für das Abkochen gesammelt hatten, wurde das „Menu à la Campe“ unter Herrn Werners Leitung zubereitet, während die Mehrzahl der Jungen mit H. Klopp sich auf einer fröhlichen Fuchsjagd im Walde des Petersberges tummelte. Kaum war nach langem, mühevollen Suchen die Fuchshöhle entdeckt, da ertönte das Signal zum Essen. Der große Hunger und das leckere bereitete Mahl (Kartoffelsuppe mit Leipziger Allerlei und Würstchen) ließen nichts übrig, höchstens den Wunsch nach mehr. Zu den gemeinsamen Spielen nach dem Essen war zunächst gar keine Stimmung; Frau Sonne meinte es zu gut. Aber Sackhüpfen, Eierlaufen sind Unterhaltungen, denen ein rechtes Jungenherz nicht widerstehen kann, auch das der Großen nicht, die zuletzt einen 500-m-Lauf um eine Wurst zustande brachten. Den größten Spaß aber machte ein Wettlauf der Erzieher und ein Radrennen mit Hindernissen. Den Kaffee nahmen wir im Gasthaus „Zum hohen Petersberg“ ein; an einer langen Tafel unter Linden mit dem Blick hinab in die endlose Ebene saßen wir. Der gute Kaffee und gute Kuchen verscheuchte jede Müdigkeit, und frisch und munter konnte der Heimweg angetreten werden. Etwa um 19³⁰ Uhr war alles im Pädchen, wo uns nach einem erfrischenden Brausebad auch das Abendbrot im Pädchenspeisesaal erwartete.

2. Der Seniorenausflug: Er kam erst am 18. 11. zustande und ging unter Führung von H. Klopp nach Leipzig, der folgendes erzählt: „Der Weg führte uns zunächst in das Museum der bildenden Künste, wo wir lange Zeit bei Klingers Meisterwerken verweilten und uns von der Weltweite seines Erlebens sowie der Reife seiner künstlerischen Gestaltungskraft beschenken ließen. Auf dem weiteren Gang durch die Ausstellungsräume achteten wir nur auf die Werke der bekannten großen Meister: Stuck, Böcklin, Lenbach, Preller, um nur einige zu nennen. Die große deutsche Kunst war Auftakt und Gipfel des Ausflugs zugleich, woran sich noch das Erlebnis der Monumentalität des Völkerschlachtdenkmal und der Weite

des Südfriedhofes reihen lassen. Zwischen beiden Erlebnissen lag ein bescheidener Mittagschoppen in Ralph Walthers Stammlokal, der sich dem Ausflug von Anfang an angeschlossen hatte und auch auf dem Petersberg mitgewesen war. Nach dem Denkmalsbesuch besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten der inneren Stadt. Den Schluß bildete ein Abendchoppen im „Thüringer Hof“.

3. Der Luftschutzkursus: Die Stiftungen bilden ein eigenes Luftschutzbereich und müssen für ihre Sicherheit selbst sorgen. Und so wurde ein besonderer Luftschutzkursus für die einzelnen Anstalten und Betriebe eingerichtet. An ihm nahmen alle Zöglinge von O III bis UI teil, um mit den Gefahren der verschiedenen Luftangriffsarten und den wichtigsten Hilfsmitteln bekanntzumachen.

4. Das Weihnachtsfest: Es wurde wie üblich im mit Tannengrün ausgeschlagenen Aktusaal gefeiert, und zwar am 16. 12., 20 Uhr. Dieser Schmuck war diesmal besonders schön ausgefallen. Reichlich stand Tannengrün durch die Freundlichkeit des Herrn Oberförsters Walthers zur Verfügung. Auch die diesjährige Feier trug das alte Gepräge: einem mehr feierlichen Teil folgte getrennt durch Kaffee- und Kuchenpause ein heiterer mit Theaterstück, Weihnachtsmann und dem abschließenden „O Tannenbaum . . .“. Doch manch neues Gedicht war vorgetragen worden, auch ein neues Stück — „Der Weihnachtsmann an der Saar“ — war zur Aufführung gekommen.

Und nun noch einiges von alten Zöglingen!

Das medizinische Staatsexamen haben bestanden Behne und Gustav Franz. Jener bleibt als Medizinalpraktikant in Leipzig und ist zunächst in der Universitätsklinik für innere Medizin tätig. Dieser gibt seine Stelle als „kleiner Doktor“ auf und geht nach dem Westen. Dort ist auch sein älterer Bruder Hans, und zwar in Koblenz als Fachberater für Architektur bei der Gauleitung. Sein Veterinärexamen hat Joachim eben in Leipzig bestanden. v. Patow landete mit der Meldung seiner Beförderung zum Leutnant in der RWD. aus Frankfurt a. d. O. Grüße, denen sich v. Kalkstein anschloß. Dieser besuchte mich am 28. 12. als Unteroffizier. Nach Neujahr kommt er nach Dresden auf die Infanterieschule. Ferner schrieb Hugo Schindler; er war ursprünglich Bankbeamter, ist aber später zur Sparkasse in Karlsruhe übergegangen und muß jetzt seine Obersekretärprüfung abgelegt haben. Menzel I (Herbert) ist Offizieranwärter beim 11. RWD.-Inf.-Reg. in Leipzig und steht in Königsbrück bei Dresden. Dort ist auch Adolf Theune, der nach $\frac{1}{2}$ Jahr Arbeitsdienst bei einem SA.-Kursus in Borna war und dann am 1. November bei der RWD. eintrat. Nach Abschluß des Arbeitsdienstes ist Prenz nach Halle zurückgekehrt und hat sein medizinisches Studium begonnen. Er läßt sich zu unserer Freude öfters im Pädchen sehen, nahm an der Adventsfeier der 3. Insp. teil und half unseren Weihnachtsabend durch Soloklavierporträts und durch Begleitung unseres Geigers Scheller in dankenswerter Weise verschönen. Mit dem Arbeitsdienst fertig sind auch Strecker und Patermann; ersterer studiert in Berlin, dieser lernt bei den Junkerswerken. Beim Arbeitsdienst (Bad Kösen) ist Fischer; er erzählt sehr befriedigt. In Prüfungsorgen und -hoffnungen stehen Schleiff I, Grünmann, Bracht I. Kunde von Riede I und II brachte uns Plewa; er traf Riede II in Eisenach; dieser und sein älterer Bruder besuchen das RRG. in Kassel. Von der Reise kam uns durch H. Klopp Nachricht über Schulz-Bundte; er ist besoldeter Truppführer bei der SA. und hat sich verheiratet. H. Klopp traf ihn mit seiner jungen Gattin in Schliersee. In den Stand der Ehe ist auch Hubert Mittwoch getreten, wie er uns mitteilte, und zwar am 6. 8. 1934. Er hat sich sein eigenes Heim in Sorau gegründet. Öfters sehen wir Müllsteph, dessen Mutter jetzt in Halle wohnt, Kessler, der hier eine Baufachschule besucht, Pallas, Langbein und auch Röhrner; letzterer plant als Monteur zum Aufbau einer Papiermaschine nach Amerika zu gehen und sich dort eine Zeitlang aufzuhalten. Don Tilo Apel liefen Grüße aus Guatemala ein; er hat jetzt eine Stelle. Willi Fink traf ich zufällig auf dem Petersberg beim Herbstfest; er ist allmählich in die klinischen Semester gekommen und denkt schon mehr und mehr an die Staatsprüfung. Müller=

Schmalkalden schrieb einen Brief mit guten Ratsschlügen über den Ausbau der Beziehungen zwischen den Zöglingen untereinander und mit den Stiftungen. Wir danken herzlich. In einem Briefe werde ich näher darauf eingehen. Auch Ulrich Behrens und Mons sind wieder einmal uns in Erinnerung gebracht worden. B. unterschrieb eine Karte Dr. Lampes gelegentlich eines Luftschuhskursus in Osterwieck, von M. teilte Dr. L. mit, daß er noch in Deckenstedt am Harz ist. Dr. Lampe war auch Mitte August selbst in Halle zu Besprechungen über den Luftschuh. Außerdem hörten wir auch von Dr. Schacht. Er zeigte uns seine Vermählung an. Assessor Schwarz konnten wir in diesem Jahre wieder einmal sehen. Gelegentlich des Sportfestes (25./26. 8.) war er mit einer Gruppe Wettkämpfer von Elsterwerda gekommen, wo er an der Aufbau- und Privatschule tätig ist.

Ich danke für alle Besuche und Nachrichten und bitte herzlichst darum, auch im neuen Jahre das alte Päckchen nicht zu vergessen. Wir freuen uns über jeden Besuch, jeden Gruß und wünschen von Herzen, daß wir immer nur Gutes erfahren können.

Frohes Neujahr! Heil Hitler!

Weihnachten 1934.

Faltin.

Aus der Waisenanstalt

Erfreulich viel ist auch in diesem Jahre wieder für die Erneuerung unserer Anstalt getan worden. So konnten vier Stuben und das Sekundanerzimmer wiederhergestellt werden, und auf acht Stuben kamen neue Kachelöfen. — An die ehemaligen Zöglinge aus den letzten Jahren wurden schriftliche Grüße gesandt, die die Beziehung zwischen ihnen und der Anstalt wieder aufnehmen sollten. Eine ganze Reihe von Antworten beweisen die Anteilnahme, mit der die Schreiber an ihrer Anstalt hängen, was durch den Besuch einiger von ihnen zu unserm diesjährigen Andreasfeste noch unterstrichen wird.

Die diesjährigen Ferien standen im Zeichen der Fahrten. Während der Pfingstferien nahmen viele „Pimpfe“ der Waisenanstalt am Fähnleinlager in St. Andreasberg teil. In den Sommerferien gingen zwei Führer auf Großfahrt — mit dem Rade nach Friedrichshafen, dann zu Fuß durch die Schweiz bis nach Italien hinein. Im Oktober wurde eine Radfahrt nach Norddeutschland — Heide—Hamburg—Bremerhaven—Wilhelmshaven—Bremen—Hannover—Andreasberg — unternommen.

Eberhard Orzekowsky.

Der 18. Oktober

(Von W. E. Schäfer)

wurde gelegentlich der mitteldeutschen Schülerkampfspiele 1934 im Hofe der Latina und danach noch in der Aula der Oberrealschule und im Gemeindesaal von Laurentius aufgeführt. Studienassessor Kurt Starke hat das Schauspiel ausgedacht, bei ihm lag auch die Spielleitung. Darsteller waren Schüler der Stiftungen. — Der 18. Oktober eignet sich nach Inhalt und Form sehr gut zu einer Laienaufführung — wenigstens für eine Spielergruppe wie in den Franckeschen Stiftungen, die wiederholt zu solchen Leistungen herangezogen wurde und zum Teil durch die Schule des Friedrich Diel ging —, ist doch der Stoff ganz dem seelischen Erleben des jungen Mannes unserer Zeit entsprechend (die Spieler gehören alle irgendwelchen Jugendverbänden an): In der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober lagern die Reste eines stark zusammengeschmolzenen rheinbündischen Füsilierregiments auf einer Anhöhe bei Probstheida.